

Grenzüberschreitende Kooperation Saar-Lor-Lux

Karl Schneider

Ausgabe 2004 des "Statistischen Jahrbuches Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie" erschienen

Seit über 30 Jahren arbeiten die Statistischen Ämter der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie zusammen. Ziel dieser grenzüberschreitenden Kooperation ist die gemeinschaftliche Veröffentlichung vergleichbarer statistischer Ergebnisse aus möglichst vielen Statistikbereichen, um der breiten Öffentlichkeit umfangreiche Informationen über die demografische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung dieses Großraums im Herzen Europas zu vermitteln. Trotz der langjährigen Erfahrung gestaltet sich die Zusammenarbeit immer wieder schwierig, denn bei allen Harmonisierungsbestrebungen auf europäischer Ebene bestehen auf vielen Statistikgebieten immer noch elementare Unterschiede in der Datenerhebung und Ergebnisdarstellung aufgrund verschiedenartiger Methoden, Systematiken und Klassifikationen, die in den nationalen Eigentümlichkeiten begründet sind und eine direkte Vergleichbarkeit zwischen den Teilregionen oftmals nicht zulassen. Daher sind intensive und zeitaufwendige Arbeiten vonnöten, um ein Gemeinschaftsprojekt in der Größenordnung eines Statistischen Jahrbuches zu erstellen. Die erste Ausgabe erschien 1992 und wurde, wie ihre Nachfolger bis zuletzt zum Jahr 2000, mit Mitteln des europäischen Finanzierungsprogramms INTERREG gefördert. Die nunmehr vorliegende Ausgabe 2004 präsentiert sich in teilweise erweiterter Form und mit einigen neuen Aspekten. Historische Zeitreihen öffnen den Blick auf einen gemeinsamen Raum, der an seiner Einheit im europäischen Rahmen arbeitet, ohne die aus der Geschichte herrührenden Besonderheiten zu vernachlässigen.

Einleitung

Die europäische Großregion "Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie" erstreckt sich über 65 400 km² und ist Lebensraum für mehr als elf Millionen Menschen. Dies sind die

Eckdaten des neuen Statistischen Jahrbuches, das als Gemeinschaftsveröffentlichung des Statistischen Landesamtes Saarland und seiner Partnerbehörden in Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien soeben herausgegeben wurde. Es resultiert aus einer über dreißigjährigen grenzüber-



Tabelle 1: Fläche und Bevölkerung in den Regionen 2003

Merkmal	Saarland		Lothringen		Luxemburg		Rheinland-Pfalz		Wallonien		Großregion insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Fläche (km ²)	2 569	3,9	23 547	36,0	2 586	4,0	19 853	30,4	16 844	25,7	65 399	100
Bevölkerung (1 000)	1 065	9,5	2 319	20,6	448	4,0	4 058	36,0	3 368	29,9	11 258	100
Bevölkerungsdichte (Einwohner je km ²)	415		98		175		204		200		172	

schreitenden Zusammenarbeit der Ämter auf dem Gebiet der amtlichen Statistik und setzt die Erscheinungsreihe nach den Ausgaben 1992, 1994, 1996 und 2000 fort.

Das Jahrbuch ist in acht Kapitel untergliedert, die das gesellschaftliche und wirtschaftliche Profil der Großregion beschreiben und deren wesentlichen Aussagen im Folgenden dargestellt werden.

Bevölkerung

Die Bevölkerungszahl der Großregion lag in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stets über 10,6 Millionen Einwohnern, schrumpfte aber bis 1987 auf 10,55 Millionen. Sie steigt seit 1988 wieder kontinuierlich an, getragen von der positiven Entwicklung in Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien. Diese drei Regionen konnten das stagnierende Verhalten in Lothringen und den neuerlichen Bevölkerungsschwund im Saarland deutlich kompensieren. Der Trend wird sich im Großen und Ganzen noch bis zum Jahr 2010 fortsetzen. Dennoch, und trotz des voraussichtlich anhaltenden Bevölkerungswachses in Luxemburg und Wallonien, dürfte die Großregion im Jahr 2020 erneut weniger Einwohner haben als heute.

Wenn auch die demografischen Indikatoren der einzelnen Regionen heute noch auseinanderlaufen, so lassen die Bevölkerungsprognosen für die kommenden Jahre doch die gleichen Tendenzen erkennen: Die über 60-Jährigen werden schon bald zahlenmäßig stärker vertreten sein als die unter 20-Jährigen. Dabei ist die luxemburgische Bevölkerung dank einer starken Zuwanderung von erwerbsfähigen Personen noch relativ jung und fruchtbar. Sie wächst beständig an. In

Wallonien ist der Bevölkerungsanstieg nicht so ausgeprägt wie in Luxemburg. Er resultiert vor allem aus einem regelmäßigen Wanderungsgewinn. Obwohl Lothringen noch die jüngste Population in der Großregion aufweist, stagniert bereits ihre Entwicklung. Der Überschuss der Geburten über die Sterbefälle geht zurück und der Wanderungssaldo ist in Lothringen traditionell negativ.

In den beiden deutschen Regionen zeigt sich die Überalterung am deutlichsten. Während sich die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz aufgrund hoher Zuwanderungen noch ein gewisses Wachstum bewahren konnte, wirkt der stark negative Geburtensaldo dieser Entwicklung entgegen. Die saarländische Einwohnerzahl geht seit 1997 zurück. Der Anteil der unter 20-Jährigen ist bereits niedriger als 20 Prozent, und die Geburtenrate ist im Saarland die geringste innerhalb der Großregion.

Bildung

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in der Großregion ist zwischen 1981 und 2002 mit 2,04 Mio. bzw. 2,07 Mio. relativ stabil geblieben. In Abhängigkeit von der demografischen Entwicklung wurde ein Rückgang um 50 000 Schüler im Primarbereich und um über 100 000 Schüler in der Sekundarstufe durch eine Zunahme der Studierenden um gut 175 000 mehr als ausgeglichen.

Im Durchschnitt entfallen in der Großregion auf jeweils eine Lehrkraft 12 Grundschüler, 11 Sekundarschüler und 18 Hochschüler. Diese Eckwerte variieren jedoch sehr stark von einer Region zur anderen; in der Primarstufe schwankt das Schüler-Lehrer-Verhältnis zwischen 9 in Wallonien und 20 im Saarland.

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose (Wohnbevölkerung in 1 000)

Jahr	Saarland ¹⁾	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion insgesamt
2010	1 034	2 285	493	3 988	3 451	11 251
2020	980	2 230	553	3 876	3 551	11 190
2030	931	2 146	619	3 726	3 656	11 078

1) Bevölkerungszahl entspricht dem 31.12. des Vorjahres.

Tabelle 3: Studierende an Universitäten nach Studienfächern 2002/2003

Fächergruppe	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion insgesamt
Sprach- und Kulturwissenschaften	5 272	16 337	504	23 340	8 101	53 554
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	6 049	10 592	1 381	32 056	12 930	63 008
Mathematik, Naturwissenschaften	3 752	10 490	162	15 879	4 314	34 597
Humanmedizin	1 860	4 944	-	3 511	7 202	17 517
Veterinärmedizin	-	94	-	-	2 449	2 543
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	-	-	-	237	1 786	2 023
Ingenieurwissenschaften	1 947	6 378	783	11 348	4 186	24 642
Sport	458	1 649	-	1 199	946	4 252
Kunst, Kunstwissenschaften	941	1 038	-	3 553	675	6 207
Sonstige Fachrichtungen	-	18 104	-	-	-	18 104
Insgesamt	20 279	69 626	2 830	91 123	42 589	226 447

An den Universitäten der Großregion sind mehr als 225 000 Studierende eingeschrieben. Ein interessanter Aspekt ist, dass die größten und auch ältesten Hochschulen (Mainz, Nancy, Saarbrücken, Louvain-La-Neuve ...) sich meistens am geografischen Rande der Großregion befinden und folglich ein darüber hinaus reichendes Einzugsgebiet haben. Dagegen liegen die kleineren und auch jüngeren Universitäten (Trier, Luxemburg, Kaiserslautern) eher im Innern. Ihre Entwicklung hängt demnach mit der Gesamtentwicklung der Großregion zusammen. Der Anteil der Frauen an den Studierenden steigt kontinuierlich an und kommt in den meisten Regionen an die 50%-Marke heran oder überschreitet sie sogar. Bei den Fächergruppen entfallen auf die "Sprach- und Kulturwissenschaften" sowie auf die "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" über 51 Prozent der Einschreibungen und über 52 Prozent der Abschlussprüfungen. Die Anzahl der Absolventen des Hauptstudiums beläuft sich jährlich auf etwa 27 000. Mit leichten Abweichungen je nach Region oder Fachbereich entspricht dies 12 Prozent aller Studierenden.

Abschließend ist hierbei anzumerken, dass sich der Anteil der Hochschulabsolventen an der Gesamtbevölkerung in der Großregion zwischen 1970 und 2000 nahezu verfünffacht hat.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2003 zählte man in der Großregion rund fünf Millionen Erwerbspersonen. Beim Vergleich zwischen den Erwerbstätigen am Arbeitsort und denjenigen am Wohnort ergab sich 1999 ein negativer Saldo von rund 160 000 Personen. Seither verringert sich diese Spanne, und für das Jahr 2004 dürfte sie bei anhaltender Entwicklung dann noch auf 50 000 geschätzt werden. Auch die grenzüberschreitenden Berufspendlerströme belaufen sich in der Summe auf gut 160 000 Personen, wobei die Grenzgänger nach Luxemburg von 12 000 im Jahr 1980 auf 100 000 im Jahr 2003 besonders stark zugenommen haben. Davon kommen 53 Prozent aus Frankreich, 29 Prozent aus Belgien und 18 Prozent aus Deutschland.

Der Anteil der Arbeitnehmer an allen Erwerbstätigen ist seit 1990 um über zwei Prozentpunkte auf 89 Prozent angestiegen. Vor allem Lothringen, Luxemburg und Wallonien verzeichnen eine solche Zunahme. Von den etwa vier Millionen Lohn- und Gehaltsempfängern arbeiten 21 Prozent in der Industrie (ohne Bau), wobei deren Anteil von 1999 bis 2002 um 1,5 Prozentpunkte gesunken ist. Weitere sechs Prozent sind im Baugewerbe tätig, und bereits 71 Prozent verdienen ihr Brot in

Tabelle 4: Grenzüberschreitende Berufspendler (Grenzgänger) 2001/2003

Zielgebiet	Herkunftsgebiet					Großregion insgesamt
	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	
Saarland	-	22 122	42	21 264	75	43 503
Lothringen	1 000	-	200	120	130	1 450
Luxemburg	3 378	52 503	-	14 996	29 005	99 882
Rheinland-Pfalz	11 958	1 800	126	-	161	14 045
Wallonien	0	3 000	300	100	-	3 400
Großregion insgesamt	16 336	79 425	668	36 480	29 371	162 280

den Dienstleistungsbranchen. Dort sind u.a. im Handel und Gastgewerbe, bei Banken und Versicherungen, in den Verwaltungszweigen sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen über 2,8 Millionen Menschen beschäftigt.

Ein beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosenzahl um fast 10 Prozent zwischen 1995 und 2001 wurde in den folgenden beiden Jahren wieder zunichte gemacht. 2003 erreichte die Arbeitslosigkeit in der Großregion den hohen Stand von fast 564 000 Personen.

Die Erwerbstätigenquote, berechnet nach der EU-Arbeitskräfteerhebung 2001/2002 im Verhältnis zur Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren, beträgt in der Großregion 62 Prozent, während die EU der 15 Mitgliedstaaten auf 64 Prozent kommt (bei EU-25 sind es 62,8 %). Damit liegt dieser Anteil fünf Prozentpunkte unter der Zielvorgabe von 67 Prozent bis 2005, wie es der Europäische Rat in Stockholm gefordert hat. Die Quote der erwerbstätigen Frauen beträgt 53,2 Prozent gegenüber 53,8 Prozent in der EU. Von den 15- bis 24-Jährigen sind 35 Prozent berufstätig, verglichen mit 39,9 Prozent in der EU. Auffällig sind hierbei große Unterschiede innerhalb der Großregion, denn dieser Erwerbstätigenanteil der 15- bis 24-Jährigen reicht von 22,9 Prozent in Wallonien bis zu 47,6 Prozent in Rheinland-Pfalz. Für die Bevölkerung von 55 bis 64 Jahren liegt die Quote in der Großregion bei 32 Prozent, in EU-15 bei 37,5 Prozent. Dabei lautet die Zielvorgabe bis 2010, in dieser Altersklasse eine Beschäftigungsquote von 50 Prozent zu erreichen.

Wirtschaftliche Entwicklung

Ein tiefgreifender Strukturwandel bestimmt seit Jahrzehnten die wirtschaftliche Entwicklung in der Großregion. Traditionelle Produktionsbereiche wie Kohle und Stahl, Textil- und Schuhindustrie müssen immer mehr den zukunftsweisenden Branchen der industriellen Weiterverarbeitung und den modernen Dienstleistungsanbietern weichen. Automobilkonstruktion, Maschinenbau und Elektrotechnik im produzierenden Gewerbe, Informations- und Kommunikationstechnik sowie Finanzwesen im tertiären Sektor dominieren heute das wirtschaftliche Leben an Maas, Mosel, Rhein und Saar.

Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage im Zentrum Westeuropas haben viele international tätige Unternehmen die Region als zentrale Operationsbasis gewählt. In der einstigen Randlage ihrer Teilgebiete erkennen immer mehr Akteure die Vorteile eines durch offene Grenzen chancenreich gewordenen Wirtschaftsraums.

Die Großregion erzielt ein Bruttoinlandsprodukt von über 250 Milliarden Euro pro Jahr und steuert damit etwa 2,6 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Leistung in der Europäischen Union (EU-25) bei. Mit einer Produktivität von mehr als 81 000 Euro je Erwerbstätigen rangiert Luxemburg weltweit unter den wirtschaftsstärksten Regionen.

Die Industrie erbringt in der Großregion nur noch 30 Prozent des Wirtschaftsvolumens. Mehr als zwei Drittel entfallen bereits auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne, während die Landwirtschaft gerade noch andert-halb Prozent zur gesamten Wertschöpfung beiträgt. Der Kohlenbergbau ist in Lothringen bereits im Frühjahr 2004 aus-gelaufen, und auch im Saarland wird er nach den energiepoliti-schen Vorstellungen immer weiter zurückgefahren.

Die Arbeitskosten zeigen zum Teil beträchtliche Niveau-unterschiede, sowohl im interregionalen Vergleich als auch nach Branchen differenziert. Dabei wird deutlich, dass die Ar-beitsplätze in den traditionellen Industriebereichen ebenso wie in Schwerpunktsektoren signifikant teurer sind als in weniger bedeutenden Wirtschaftszweigen.

Die internationale Orientierung der Großregion offenbart sich auch in einem lebhaften Außenhandel. Ein Großteil der Produktionsgüter wird ins Ausland verkauft. Die Exportquote der Industrie reicht dabei von knapp 30 Prozent in Lothringen bis zu 75 Prozent in Luxemburg.

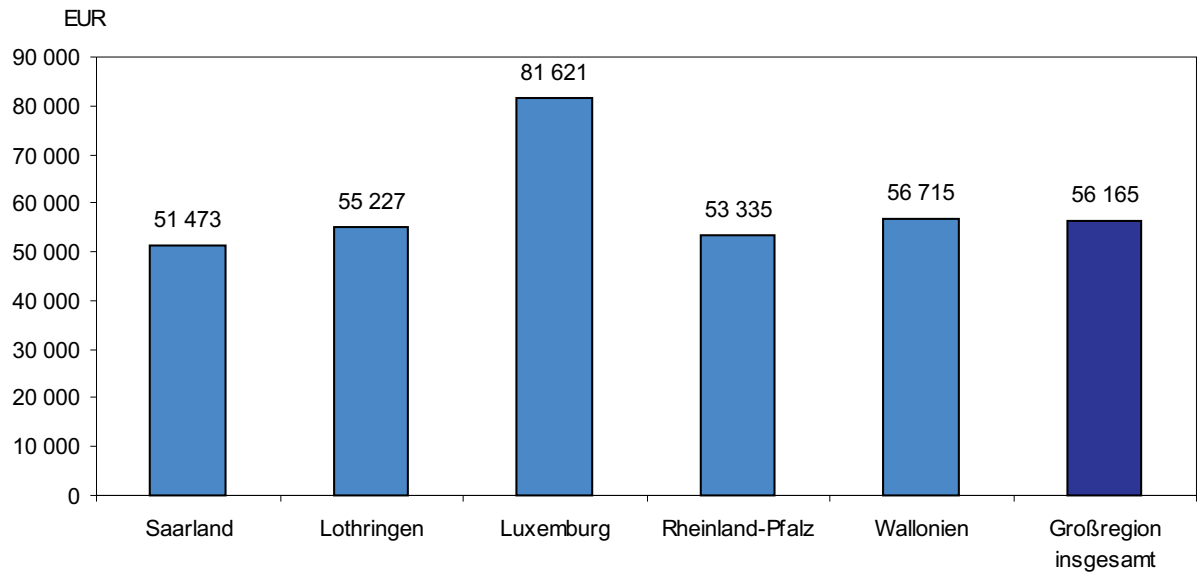
Hier eröffnen sich langfristig neue Chancen für die Stahlindus-trie, wenn der Nachfrageboom aus Ostasien zu einem nach-haltigen Wachstum auf den Weltstahlmärkten führt.

Auch die Landwirtschaft erlebt einen starken Strukturwan-del, der einen kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Betriebe und vor allem der Arbeitskräfte mit sich bringt. Bei etwa gleich-bleibender Nutzfläche vergrößert sich damit die durchschnittli-che Betriebsgröße von Jahr zu Jahr. Neben der land- und forst-wirtschaftlichen Produktion kann die Großregion aber auch auf

Tabelle 5: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2003
(Anteile in %)

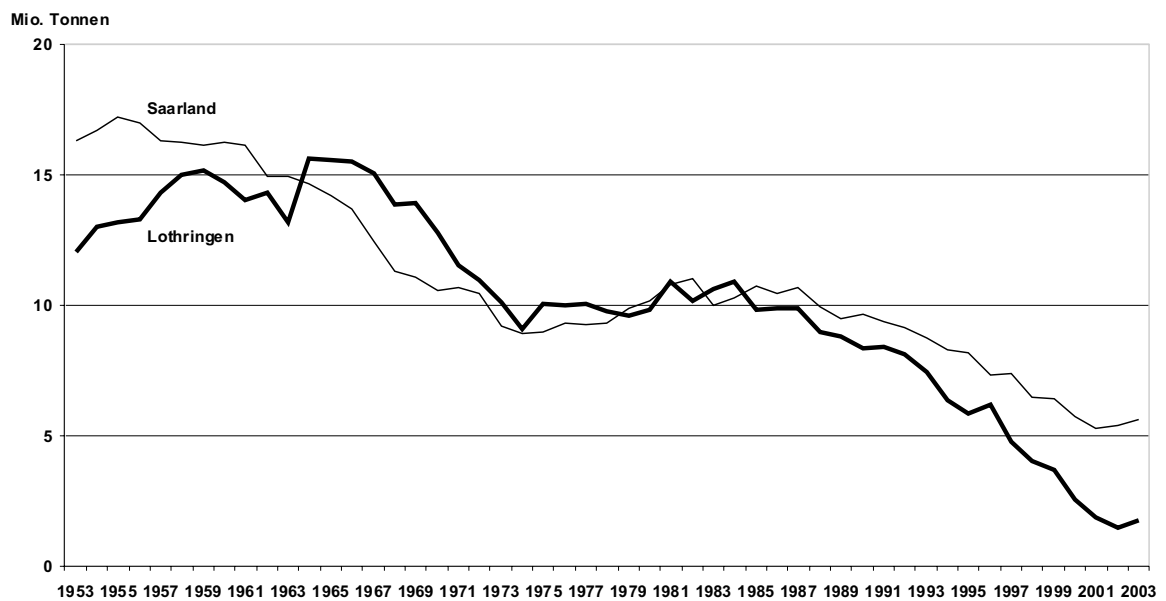
Wirtschaftsbereich	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,3	2,3	0,5	1,3	1,5
Produzierendes Gewerbe	30,1	30,0	16,4	32,0	25,5
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	24,7	.	9,4	25,2	17,3
Baugewerbe	3,7	5,3	5,8	4,4	5,2
Tertiärer Sektor	69,6	67,7	83,1	66,7	73,0
Insgesamt	100	100	100	100	100

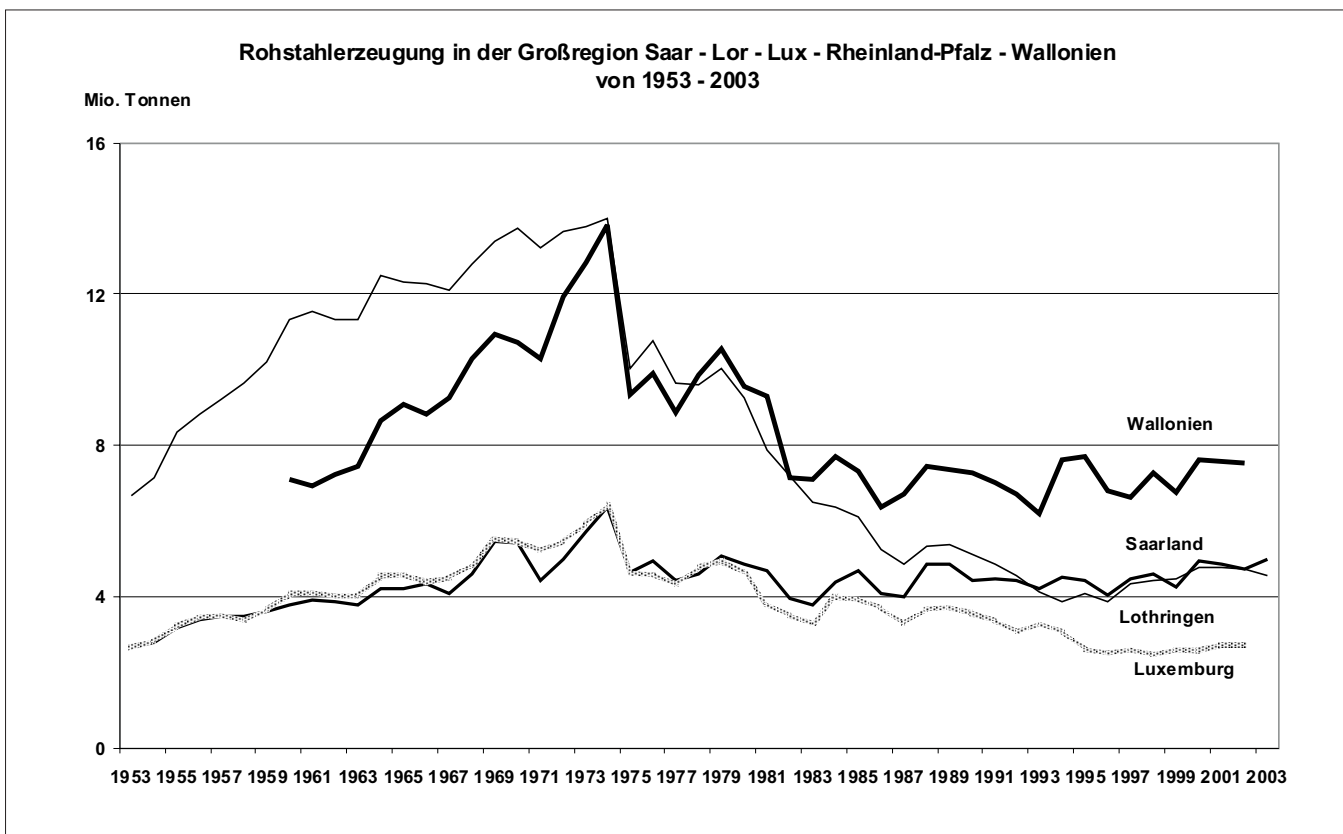
BIP je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen 2003



Lothringen, Wallonien: 2002.

Entwicklung der Kohleförderung in den Förderregionen der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien von 1953 - 2003





einen qualitativ hochwertigen Weinanbau an Mosel, Saar, Rhein, Nahe und Ahr verweisen. Gleichzeitig werden hohe Anstrengungen unternommen, die heimischen Gefilde auch für den Tourismus attraktiver zu gestalten.

Gesundheitswesen

Mit durchschnittlich 35 Ärzten, darunter 19 Fachärzten, auf jeweils 10 000 Einwohner im Jahr 2001 hat die medizinische Versorgung in der Großregion weiter zugenommen. Zwischen den Teilregionen ist die Lage jedoch sehr unterschiedlich: Wallonien steht mit 40 Ärzten pro 10 000 Einwohner an der Spitze, gleich gefolgt vom Saarland mit 39, während Luxemburg mit 27 Ärzten pro 10 000 Einwohner das Schlusslicht bildet. Bei den

Fachärzten sind das Saarland und Wallonien mit 21 Medizinern pro 10 000 Einwohner am besten versorgt, gegenüber einer Dichte von 15 Fachärzten in Lothringen.

Zwischen 1995 und 2002 ist die Bettenkapazität der Krankenhäuser in den fünf Regionen kontinuierlich zurückgegangen. Während in Luxemburg nur ein Prozent der Krankenhausbetten wegfiel, wurden in Lothringen 15 Prozent abgebaut.

Bei den Todesursachen stehen Herz- und Kreislaufkrankungen an vorderster Stelle. Je nach Teilregion sind diese für 30 bis 50 Prozent aller Todesfälle verantwortlich. In den beiden deutschen Bundesländern ist ihr Anteil besonders hoch. Zwischen 2000 und 2002 hat sich die Quote allerdings abgeschwächt, von jeweils der Hälfte bis zu 46 Prozent der Sterbefälle in Rheinland-Pfalz und bis zu 45 Prozent im Saarland. Zweithäufigste Todesursache sind die bösartigen Neubildun-

Tabelle 6: Struktur des Gesundheitswesens 2003

Merkmal	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion insgesamt
Ärzte	4 136	6 877	1 206	13 690	13 524	39 433
davon						
Praktische Ärzte	1 850	3 493	399	5 980	6 208	17 930
Fachärzte	2 286	3 384	807	7 710	7 316	21 503
Zahnärzte	676	1 454	316	2 158	2 512	7 116
Apotheken	352	753	92	1 150	1 902	4 249
Krankenhausbetten	7 395	10 561	2 493	25 875	17 905	64 229

gen, auf die im Jahr 2002 ein Viertel aller Todesfälle im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Luxemburg entfielen. In Lothringen lag die Krebsrate im Jahr 2000 bei 28 Prozent.

Umwelt

Mit zunehmender Industrialisierung und Technologisierung unserer Welt gewinnt das Umweltbewusstsein immer mehr an

ist jedoch sehr uneinheitlich: 41 Prozent der Fläche von Rheinland-Pfalz sind bewaldet, gegenüber 28 Prozent in Wallonien. Bei der Siedlungs- und Verkehrsfläche kommt das Saarland auf den höchsten Wert von 20 Prozent, im Vergleich zu 7 Prozent in Wallonien.

Die Großregion ist zu einem Fünftel ihrer Fläche durch ihre zahlreichen Naturparks als höherwertiges Naturerbe klassifiziert. Die Erhaltung der biologischen Artenvielfalt kennt keine Grenzen, und so wurde im Dezember 1998 das grenzüber-

Tabelle 7: Ausgewählte Umweltdaten

Merkmal	Maßeinheit	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion insgesamt
Naturparkfläche	km ²	1 017	3 742	511	4 596	3 064	12 930
Landwirtschaftsfläche	km ²	1 139	11 613	1 634	8 451	9 007	31 844
Wasserfläche	km ²	26	50	16	271	38	401
Waldfläche	km ²	859	8 691	892	8 108	4 969	23 519
Waldanteil	%	33,4	36,7	34,5	40,8	29,5	36,0
ohne Waldschäden	%	45,7	23,0	40,9	26,0	65,2 / 73,4 ¹⁾	.
mit deutlichen Waldschäden	%	13,1	31,0	28,1	33,0	13,1 / 14,3 ¹⁾	.
Kläranlagen	Anzahl	94	345	287	815	319	1 860

1) Laubbäume / Nadelbäume.

Bedeutung. Die Verschmutzung von Luft, Boden und Wasser ist möglichst gering zu halten. Überall gilt es daher als vorrangige Aufgabe, die Luftqualität systematisch zu überwachen und die Abfall- und Abwasserbehandlung ständig zu verbessern.

Gerade bei der Luftverschmutzung sind aufgrund gemeinsamer Anstrengungen inzwischen sichtbare Erfolge zu verzeichnen. Die Immissionsdaten zeigen, dass die Belastungen durch Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffdioxid (NO₂), Kohlenmonoxid (CO) und Staub seit Jahren fast überall abgenommen haben, während die Werte für Ozon (O₃) weitgehend stagnieren, allerdings auch zeitweise, z.B. in großen Hitzeperioden wie im Sommer 2003, deutlich ansteigen können.

Bei der Abfallentsorgung herrschen je nach Region sehr unterschiedliche Verhältnisse. So reicht die eingesammelte Hausmüllmenge eines Jahres von 226 Kilogramm je Einwohner in Rheinland-Pfalz bis zu 513 Kilogramm pro Bürger in Lothringen. Die Angaben zur Wassergewinnung und -versorgung belegen einen enormen Kühlwasserbedarf in den Gebieten, wo Kraftwerke betrieben werden. Auch die Abwasserreinigung ist überall ein wichtiges Umweltthema, wobei die Ausstattung mit biologisch arbeitenden Kläranlagen in fast allen Regionen inzwischen einen hohen Versorgungsgrad erreicht hat.

Das Gebiet der Großregion bietet eine abwechslungsreiche Landschaft: Zur Hälfte landwirtschaftlich genutzt und mit über einem Drittel von Wald bedeckt, ist der Grenzraum nicht übermäßig verstädert. Die Verteilung zwischen den Teilregionen

schreitende Biosphärenreservat Nordvogesen-Pfälzerwald von der UNESCO anerkannt. Dieses erste grenzüberschreitende Biosphärenreservat Europas, mehr als 3 000 Quadratkilometer groß, ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen dem regionalen Naturpark Nordvogesen und dem Naturpark Pfälzerwald.

Lebensverhältnisse

Die Teuerungsrate der Lebenshaltung lag 2003 gegenüber dem Vorjahr in den beiden deutschen Bundesländern bei rund einem Prozent und bewegte sich in den übrigen Regionen um zwei Prozent. Die Eurozone insgesamt kam ebenfalls auf einen zweiprozentigen Preisanstieg. Damit war 2003 das seit längerem günstigste Jahr bei der Entwicklung der Verbraucherpreise in der Großregion.

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines Arbeiters schwankte - nach zum Teil beträchtlichen Steigerungen seit 1995 - im Jahr 2003 zwischen knapp 13 Euro in Luxemburg und 16 Euro im Saarland. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Angestellten ist seit 1995 ebenfalls kräftig angestiegen, liegt aber in den einzelnen Regionen noch weit auseinander. So verdienten die Angestellten im Jahr 2003 in Luxemburg durchschnittlich 3 968 Euro pro Monat, in den übrigen Regionen hingegen um rund 700 bis zu 2 000 Euro weniger. Die weiblichen Beschäftigten schnitten überall, sowohl bei den

Bruttostundenverdiensten als auch insbesondere bei den Bruttomonatsverdiensten, ungünstiger ab als ihre männlichen Kollegen.

In ihrer Freizeit gehen die Bewohner der Großregion in unterschiedlichem Maße sportlichen Aktivitäten nach. Das Vereinsleben spielt dabei vor allem in den beiden deutschen Bundesländern eine wichtige Rolle, wenn man die traditionell ho-

hen Mitgliederzahlen in den vielen verschiedenen Sportarten betrachtet.

Das Statistische Jahrbuch für die Großregion "Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie", Ausgabe 2004, ist zum Preis von 10 Euro zu beziehen beim Statistischen Landesamt des Saarlandes und bei seinen Partnerbehörden in den Nachbarregionen.

Tabelle 8: Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern 2003 in %

Güterart	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien
Pkw	82,5	80,0	80,6	84,1	.
Fernsehgerät	93,5	95,0	97,2	92,6	94,8
HiFi-Anlage	56,5	64,0	68,7	61,7	77,6
PC (auch Laptop, Notebook)	55,7	41,0	43,7	61,2	48,7
Internetanschluss	39,2	28,0	30,0	45,7	29,2
Telefon stationär (auch schnurlos)	92,2	86,0	95,3	92,6	85,7
Telefon mobil (Handy, Autotelefon)	70,4	66,0	.	74,2	63,0
Gefrierschrank, Gefriertruhe	70,8	47,0	74,3	72,2	62,9
Geschirrspülmaschine	59,6	44,0	64,9	62,5	42,1
Mikrowellengerät	61,9	68,0	.	64,2	73,9
Waschmaschine	93,5	92,0	93,4	95,4	88,5
Wäschetrockner	53,9	30,0	.	48,1	54,3

